

# Thornener Presse.



**Abonnementspreis**

Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.  
Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidenthal“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

297.

Sonnabend den 19. Dezember 1885.

III. Jahrg.

## Die ältesten Handelsbeziehungen der Deutschen.

Der Handel ist in Deutschland uralte. Wenn auch vor zwei tausenden und mehr noch keine Kunststraßen und von Schiffen belebte Kanäle das deutsche Land durchzogen, so fand doch reger Karawanenhandel zwischen dem Norden und Süden und ein nicht unbedeutender Schiffsverkehr an den Küsten statt. Die Griechen und Römer hatten in den Zeiten sehr unklare Vorstellungen vom Norden, und was an Kenntniß fehlte, ersetzte die Fabel. Aber je mehr die Kaufleute nach Norden vordrangen, desto mehr wurden die Fabeln von einem glücklichen Lande im Norden weiter abgedrängt. Das ist sicher, daß phönizische Kaufleute schon im fünften Jahrhundert v. Chr. nicht nur durch die Meerenge von Gibraltar nach England gefahren sind, sondern darüber hinaus zu den Küsten Deutschlands. Denn sie brachten Zinn und Bernstein aus dem Norden, das Zinn von den britannischen Inseln, Bernstein aber aus Deutschland, wo er allein vorkam. Die alten Griechen erwähnen schon im achten Jahrhundert den Bernstein als phönizischen Handelsartikel. Durch den Bernsteinhandel wurden die alten Germanen wieder in Berührung gebracht mit den Völkern des südlichen Europas, mit denen sie in der Vorzeit einmal in Asien nachbarlich zusammen gehaust hatten.

Wie der ganze Norden, so wurde auch der Bernstein durch die Griechen von Sagen umwoben. Phaëton, der Sohn des Sonnen Gottes, so berichtet die alte Sage, erbat sich einst vom Vater, den Sonnenwagen auf einen Tag führen zu dürfen. Aber ungehörig des Weges und zu schwach, die muthigen Rosse zu lenken, irrte er vom Wege ab, der Schwindel erfaßte ihn, und er stürzte in jähem Fall in die Tiefe. Des Führers ledig jagten die Sonnenrosse dahin, bis Helios, der Sonnengott, sie zurückjügelte. Phaëtons Schwestern aber trauern um ihren Bruder, bis sie in ihrem endlosen Jammer in Bäume verwandelt werden. Aber auch da noch hören sie nicht auf zu weinen und zu weinen: ihre Thränen erscheinen als duftiges Öl an ihrer Rinde, und das ist der Bernstein. So erzählt die griechische Sage, indem sie die auch im Alterthum wohlkühnte Thatsache, daß der Bernstein ein Harz ist, dichterisch schmückt.

Die Griechen haben lange geglaubt, daß der Bernstein an der Mündung der Rhone und des Po gefunden werde: das kam ihnen, weil dort die Stapelplätze waren, wo der griechische Handel den köstlichen Schmuckgegenstand übernahm. In späterer Zeit aber schon längst vor Christi Geburt, wußte man, daß der Bernstein in der Heimath des Bernsteins sei. Zur Zeit Alexanders des Großen nämlich, also im vierten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, unternahm ein griechischer Privatmann, Pytheas von Massilia, das ist das heutige Marseille in Frankreich, eine kühne Fahrt nach Norden, die ihn bis zu den Inseln und an die deutschen Küsten führte. Er war der erste Grieche, der über die nördlichen Länder Kunde gab. Er wie es so zu gehen pflegt, er wurde vielfach als Lügner beschrien, weil er plötzlich alle alten Irrthümer bezüglich des Bernsteins über den Haufen warf. Erst später wurden seine Behauptungen bestätigt.

Wo aber lag die Bernsteinküste? Man nahm früher kurzweg an, daß die Fahrten der Phönizier bis in die Ostsee hinein erstreckten, und daß die bernsteinreiche Küste Samlands von Alten besucht wurde. Neuerdings zweifelt man freilich daran, vermuthet, daß die Phönizier den Bernstein von der Nord-

küste holten. Denn dort findet sich Bernstein, wenn auch nicht so reichlich wie an der samländischen Küste. Aber die jahrhundertelange Ausbeutung mag auch den dortigen Reichtum stark erschöpft haben.

Die ältesten Berichte stimmen darin überein, daß namentlich eine Insel, die eine Tagesfahrt vom Festlande entfernt war, den Bernstein lieferte, und das will nicht recht auf die Nordsee passen, wo höchstens Helgoland in Betracht käme. Wohl aber könnte die Insel Bornholm in der Ostsee gemeint sein.

Mag aber diese Insel auch wirklich der Nordsee angehört haben, es bleibt doch eins sicher: daß auch nach der Ostseeküste sehr früh schon Handelsverbindungen bestanden, und zwar ohne Zweifel auf dem Ueberlandwege. Das beweisen untrügliche Funde, die man zum Theil schon in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts gemacht hat. Bei Bromberg fand man 37 griechische Münzen aus dem fünften und sechsten Jahrhundert v. Chr., und am Meerbusen von Riga ist ein Hügel aufgedeckt, in dem sich zwei Erzstatuen griechischer Arbeit und kleinere griechische Sachen fanden, sowie auch Münzen von Thasos und Syrakus. Das deutet auf Handelsbeziehungen, die, wenn auch nicht unmittelbar, so doch durch Vermittelung anderer Stämme über Land nach dem Süden hin bestanden, und zwar schon fünf Jahrhunderte vor Christi Geburt.

Freilich diese Beziehungen müssen durch irgend welche Hemmnisse — vielleicht durch das Zwischenschieben roherer Völkerstämme — wieder abgebrochen sein; denn der Römer Plinius giebt im ersten Jahrhundert Nachricht von einer Ueberlandreise eines römischen Ritters, der 120 Meilen weit quer durch Germanien nach der Ostseeküste reiste. Ueber diese Küste aber hat der genannte römische Schriftsteller nur unklare Begriffe; aber bald darauf berichtet Tacitus sehr genau über dieselbe und giebt gleichzeitig an, daß erst seit nicht langer Zeit der samländische Bernstein Handelsartikel geworden. Aber darum bleibt doch die viel frühere Verbindung eine unumstößliche Thatsache. Nach Tacitus' Erzählung wußten zu seiner Zeit die Bewohner der Ostseeküste den Werth des Bernsteins nicht zu schätzen und wunderten sich, daß die Römer ihnen dafür zahlten — wenig genug war es wohl.

Noch heute ist der Bernstein ein hochgeschätzter Schmuckgegenstand, aber die wenigsten, die sich mit ihm schmücken, ahnen, daß durch ihn gerade unsere Väter vor Jahrtausenden mit Griechen und Römern zuerst in Berührung kamen.

## Politische Tageschau.

Der Reichstag ist in die Weihnachtsferien eingetreten, nachdem er mit fliegender Eile den Militäretat, den umfanglichsten der Spezialetat, erledigt hat. An demselben sind bedeutende Streichungen vorgenommen. Nur gegen wenige der abgelehnten Forderungen bestanden prinzipielle Bedenken; die meisten derselben wurden an sich für berechtigt erkannt, nur war man der Meinung, daß es angesichts der Finanzlage geboten sei, ihre Berücksichtigung noch um ein Jahr hinauszuschieben. Sonst war gerade der Militäretat ein beliebtes Angriffsobjekt der Deutschfreisinnigen, speziell des Abg. Richter. Diesmal schweigen die Herren. Gesah dies wirklich nur, weil die Herren einen oder ein paar Tage früher nach Hause kommen wollten? Oder haben sie sich überzeugt, daß ihnen die Kleinlichen Angriffe auf den Bestand der Armee in den Augen ihrer Wähler nicht den gewünschten Nimbus verschaffen? Letzteres dürfte wohl zutreffen. Die Ersparnisse beim Militäretat lassen erwarten, daß das in

Begleitung eines Herrn wieder ein, bei dessen Anblick Herr von Stark freudig überrascht aufsprang.

„Ich freue mich, Sie so bald schon wieder zu sehen, Herr Hofrath. Welcher Zufall führt Sie nach L., oder sind es Berufsgeschäfte, die Sie zu einer Reise hierher veranlassen?“

„Mit Ihrer freundlichen Erlaubniß werde ich Sie sogar bis Blankheim begleiten, Herr Baron,“ erwiderte der Hofrath und fuhr auf den fragenden Blick des Herrn von Stark fort:

„Sie kennen gewiß den seit einiger Zeit schwer kranken Herrn von Langenau. Der Hausarzt desselben zögerte, die Gefahr der alleinigen Behandlung des Patienten auf sich zu nehmen, weshalb ich auf direkten Wunsch des Kranken die Reise dahin unternahm. Ihre Anwesenheit in L. erfuhr ich soeben durch Herrn von Clairamboud und bin dem Herrn sofort hierher gefolgt. Doch wie es scheint, störe ich Sie in der Erledigung eines Geschäftes. Ich darf Sie deshalb wohl unten erwarten?“

Ungeachtet der Einreden des Herrn von Stark verließ er das Zimmer, und Clairamboud, welcher den inzwischen eingetretenen Zeugen bedeutete, an der Thür stehen zu bleiben, zog nun mehrere Schriftstücke heraus, welche er einzeln dem diese aufmerksam durchlesenden Herrn von Stark überreichte.

Nach sorgfältiger Prüfung der Papiere nahm er sich von dem einen selbst Abschrift, gab dieselben Clairamboud zurück und winkte ihm in der Nähe stehenden jungen Manne, sich zu entfernen.

„Das Schriftstück,“ begann er jetzt zu Herrn von Clairamboud, „von dem ich mir Abschrift nahm, erregt bezüglich seiner Echtheit Bedenken in mir, die ich näher untersuchen werde; einige Briefe haben sogar gar keinen Werth, ein paar andere sind mir gestohlen worden! Sie sind also der Gauner, der entweder selbst in fremde Häuser eindringt, um zu stehlen, oder der Andere zu derartigen Schandthaten verleitet. Ich werde Sie, trotzdem Sie ins Zuchthaus gehören, doch unbehelligt lassen, denn ich will meinen Namen nicht öffentlich im Verein mit den Ihrigen, sei

Aussicht genommene Plus an Matrikularbeiträgen eine erhebliche Abminderung erfahren oder auch ganz verschwinden wird. Im Interesse der Berücksichtigung der Bedürfnisse der Einzelstaaten wäre dies zu wünschen. Die Einzelstaaten sind nicht alle in der glücklichen finanziellen Lage wie das Königreich Sachsen. Aber auch dort reichen die vorhandenen Mittel bei Weitem nicht zur Deckung aller Bedürfnisse aus. Während in Preußen die direkte Staatssteuerpflicht erst mit einem Einkommen von 900 Mark beginnt, beginnt sie in Sachsen schon mit einem Einkommen von 300 Mk. Allerdings ist in den unteren Steuerstufen auch der Steuerfuß sehr gering; er beträgt in der unteren Stufe 50 Pf. jährlich. Ferner wird in Sachsen noch allenthalben Schulgeld erhoben. Da die Arbeiterbeschäftigung, die allmählig wenigstens theilweise zur Durchführung gelangen wird, einen Einnahmeausfall der Arbeiterfamilien im Gefolge haben wird, so wird für Kompensationen Sorge getragen werden müssen, die zunächst wohl auf den erwähnten Gebieten zu finden sein werden.

Die Tonkinkommission der französischen Deputirtenkammer hat beantragt, anstatt der verlangten 75 Millionen nur einen Kredit von 19 Millionen für Tonkin zu bewilligen. Entspricht die Kammer diesem Antrage, so würde Tonkin in drei Monaten zu räumen und in dieser Frist die Tonkinangelegenheit zu liquidiren sein. Eine solche Liquidation steht vielleicht einzig in der Weltgeschichte da. Die Tonkinexpeditionen haben Millionen verschlungen, Tausende haben deshalb ihr Leben lassen müssen, und nachdem alle diese Opfer gebracht sind, sagen sich plötzlich die Franzosen, daß in Tonkin nichts zu holen ist und das „französische Indien“ wird in aller Gemüthsruhe den chinesischen Piraten (Schwarzflaggen) und den annamitischen Christenmördern überlassen. Das Höchste ist aber, daß nicht einmal die patriotische Drohung verfangt, Deutschland werde sich Tonkins bemächtigen, wenn man letzteres im Stich lasse.

Ein bemerkenswerthes Geständniß macht Lucien Wolff (jüdischer Abkunft) in einem Artikel der Pall Mall Gazette, worin er sich bemüht, seine Glaubensgenossen zu überzeugen, daß sie als echte Juden für die Liberalen und nicht für die Konservativen stimmen müssen. Nachdem er konstatiert hat, daß die Juden auf die Wahlen einen weit größeren Einfluß ausüben, als jede andere Religions-Gesellschaft, sowie, daß ihre Vorliebe für den Aufenthalt in den großen Städten ihnen einen großen Einfluß auf die Organe der städtischen Verwaltung verschafft, nachdem er sodann einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des politischen Lebens der Juden in England geworfen hat, fährt er, laut dem Westf. Merkur fort: „Gegenüber jeder gegentheiligen Behauptung sage ich und halte es aufrecht, daß die Juden in erster Linie Juden sind, und dann erst Engländer; andernfalls wären sie verloren. Ich will mich nicht weiter auslassen über die Absurdität, welche darin liegt, das Nationalgefühl über jene humanitären Aspirationen zu stellen, welche das Eigenthum unserer Race sind. . . Die Juden haben in dem sogenannten mosaischen Geseze ein politisches Credo, so detaillirt, wie nur möglich. Der Zweck dieses Gesezes ist, eine freie und glückliche Gesellschaft zu formiren; und ich kann mir keine edlere Mission denken für Israel, als den Völkern, unter denen wir wohnen, die Prinzipien dieses Gesezes zu predigen, um sie als Grundlage des Fortschrittes und des Glückes hinzustellen.“ Diese Prinzipien sind nach Wolff folgende: „Die Monarchie ist gegen den ausdrücklichen Willen Gottes eingeführt. Das Gouvernement war ursprünglich demokratisch und gründete sich auf das allgemeine Stimmrecht. Es existirte keine privilegierte Aristokratie; der Grund und Boden gehörte ausschließlich dem Staate, und es

es auch nur als Kläger und Beklagter, genannt wissen, verlange aber den Namen Ihres Gehilfen zu hören.“

Herr von Clairamboud zeigte sich durch dieses Anstinnen höchst beleidigt.

„Die Briefe sind weder gestohlen, noch habe ich oder in meinem Namen ein Anderer einen Diebstahl bei Ihnen ausgeführt. Ich bin es überdrüssig, noch längere Zeit Ihre verletzenden Reden anzuhören. Entweder Sie zahlen mir sofort die verlangte Summe, oder der Hofrath ist in einer Viertelstunde der Erste, welcher die Papiere lesen wird.“

„Schreiben Sie eine Quittung!“ befahl Herr von Stark kurz, und während Herr von Clairamboud diesem Verlangen entsprach, zählte Ersterer die entsprechende Summe auf den Tisch.

Hastig strich Herr von Clairamboud das Geld ein und war dann noch kühn genug, Herrn von Stark die Hand zum Abschiede reichen zu wollen.

Der Griff des Letzteren nach dem Stocke war für Ersteren jedoch deutlich genug, als daß er den Win, sich schleunigst zu entfernen, nicht sofort befolgt hätte.

Herr von Stark ging nun, tief aufathmend hinab zu dem seiner harrenden Hofrath.

## 20. Kapitel.

### Wie d e r g e f u n d e n .

Es dunkelte bereits, als der Hofrath Berner am Portale des Schlosses des Herrn von Langenau aus dem Wagen stieg, und Frau von Langenau empfing ihn mit unverhohlener Freude, ihrer Bitte so schnell und bereitwillig entsprochen zu haben.

Ohne Aufschub nahm er eine genaue Untersuchung des Zustandes des Patienten vor und hatte dann eine längere Rücksprache mit dem schleunigst herbeigeholten Hausarzte, nach deren Beendigung er der mit ängstlicher Spannung seinem Entschiede entgegenstehenden Baronin die Versicherung gab, daß seither nichts verabsäumt worden sei, was zur Wiederherstellung ihres Gemaltes hätte gethan werden können. (Fortsetzung folgt.)

## Die Stiefmutter.

Von A. d. Söndermann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein spöttisches Lächeln zuckte um die Lippen des Franzosen, er erwiderte:

„Derartige Papiere wirklich zu besitzen, werden Sie, wie ich Ihnen zugebe, sehr gewünscht haben; in Wirklichkeit kann ich schwer dem Glauben schenken, was Sie soeben behaupteten!“

Nach kurzem Wortwechsel erklärte sich endlich Herr von Stark bereit, die für ihn wichtigen Papiere in L. anzunehmen.

Eine halbe Stunde später saßen, nachdem Herr von Stark eine längere Unterredung mit seiner Gattin gehabt, beide Herr von Clairamboud und Herr von Stark, sich nicht empfindlich berührt dadurch, daß es ihm nicht vergönnt gewesen, der gnädigen Frau sich empfehlen zu dürfen.

Herr von Stark würdigte ihn indes keiner Antwort, und beide beendeten ihre Reise, ohne ein Wort miteinander gewechselt zu haben.

Herr von Clairamboud hatte nach seiner Angabe sofort nach seiner Ankunft in L. eine telegraphische Aufforderung nach der Residenz erhalten, einen näher bezeichneten Koffer, in dem die Papiere sich befinden sollten, an ihn abzuliefern, und am folgenden Tage bei dem Herrn von Stark mit der lakonischen Meldung:

„Die Schriftstücke sind in meinen Händen. Bestimmen Sie mir, so lange Sie die Echtheit der Papiere prüfen, als ich zugegen sein darf.“

Nehmen Sie meinewegen einen der Bedienteten des Hotels; hüten Sie sich, von unserer Angelegenheit zu ihm zu sprechen.“

Diese Warnung ist überflüssig, da ich durch Plauderei ja nur selbst Schaden würde. Ich werde sofort mit einer passenden Persönlichkeit zurückkehren.“

Mit diesen Worten eilte er hinaus und trat bald darauf in



bei dieser Vertheilungsart bewendet es zunächst für die Zeit von 1891 bis 1. April 1891 unverändert.  
Der Antrag Müller hat im Wesentlichen folgenden Inhalt: aus dem Meliorations- und Hilfsfonds zur Ausführung von Meliorations- und Prämienarbeiten von Chaußee-Entnommene Darlehen von ursprünglich 1,850,000 Mk., sich durch Rückzahlung bis Ende März 1886 auf den Betrag 1,700,000 Mk. verringert hat, vom 1. April 1886 ab bis zur Tilgung mit 2 pCt. jährlich zu amortisiren und statt der in dem Etat vorgesehenen 150,000 Mk. nur 37,000 Mk. einzustellen. Die Zinsen zu 4 1/2 pCt. der hiernach weniger amortisirten 1,000,000 Mk. in Zugang zu bringen und die auf diese Art disponiblen 107,632 Mk. 50 Pf. von den von den Kreisen aufzubringen den Landarmenbeiträgen abzuführen, wodurch sich dieselben auf 107,632 Mk. 50 Pf. ermäßigen.  
Nach lebhafter Debatte wird der Antrag der Abgg. Engler abgelehnt und der Antrag Müller-Dr. Krone mit einem Unterantrag des Müller-Marienwerder: „die durch Herabsetzung der Amortisations- und Chaußee-Prämien zuzusetzen und damit diesen Titel mit 2 pCt. zu erhöhen, also die Provinzialabgaben an Landarmenbeiträgen nicht zu ermäßigen“ angenommen. — Der Etat wird unverändert in erster Lesung festgesetzt.  
Der vorgelagerten Zeit halber mußten auch heute alle weiteren Beschlüsse der Tagesordnung abgesetzt werden. — Die Sitzung gegen 4 Uhr Nachmittags. Nächste Sitzung: am Freitag Vormittags 11 Uhr mit einer Tagesordnung von einigen Punkten und ca. 40 einzelnen Vorlagen. (D. 3.)

### Sokales.

Personale. Der Amtsgerichtsrath Ueberforn in Chemnitz ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht zu Chemnitz versetzt worden. Der Gerichtsschreiber Kropff bei dem Amtsgericht zu Chemnitz ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Zempelburg versetzt worden. Der Gerichtsdienster Wilhelm Radtke bei dem Amtsgericht in Chemnitz ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.  
Die Volkszählung in der Stadt Chemnitz. Die Bevölkerung: 9305 männliche, 10,129 weibliche Personen, zusammen 19,434 Personen; gegen 1880 248 Personen mehr. Militärbezirk: 4167 männliche, 313 weibliche Ortsangehörige, zusammen 4480 Personen; gegen 1880 3054 Personen mehr. Gesamtsumme von Civil- und Militär 23,914. Außerdem 939 bewohnte, 8 unbewohnte und 37 sonstige Wohngebäude, 4016 Haushaltungen, 9 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt; im Militärbezirk: 69 bewohnte, 16 unbewohnte und 16 sonstige Wohngebäude, 153 Haushaltungen, 10 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt. Gesamtzahl: 1008 bewohnte, 10 unbewohnte und 53 sonstige Wohngebäude, 4169 Haushaltungen, 50 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt.  
Reichsgericht-Erkenntnis. Für die Rechtsprechung ist eine Entscheidung des Reichsgerichts von weittragender Bedeutung: Bekanntlich führen viele Anwälte die Prozesse vor den Reichsgerichten, bei denen kein Anwaltszwang besteht, nicht selbst, sondern lassen sich durch Referendare, die sie als Hülfsarbeiter halten, vertreten. Oft werden auch Filialexpeditionen in kleineren Städten durch Referendare selbstständig geleitet. Das Reichsgericht hat nun entschieden, daß für diese Vertretung die tagmäßigen Gebühren nicht erhoben werden dürfen. Nur wenn dem Anwalt durch das Justizministerium wegen Krankheit, Abwesenheit u. s. w. ein Referendar als Vertreter bestellt wird, soll diese Berechnung der Anwaltsgebühren statthaben.  
Die Kreiswundarztstelle des Kreises Chemnitz ist sofort zu besetzen. Mit derselben ist ein jährliches Gehalt von 600 Mk. verbunden. Bewerber haben ihr diesbezügliches Gesuch an die Königl. Regierung zu Bromberg zu richten. (Offene Stellen für Militäranwärter.) Königl. Amtsgericht, Kanzlei-Gehilfe, 60 bis 75 Mk. monatlich abhängig von Fleiß und Geschick.  
Die Weihnachtsferien für die hiesigen Schulen beginnen am Mittwoch, den 23. d. M. und dauern in den Elementarschulen bis zum 4. Januar, an den höheren Schulen bis zum 6. Januar l. S. einschl.  
Der Weihnachtsmarkt hat heute seinen Anfang genommen.  
Kriegerverein. Sonntag, den 20. d. M.: Sanitäts-Vorlesung.  
Von der Weichsel. Infolge des andauernden Schneeeises hat sich das Eisreiben auf der Weichsel vermindert.  
Herichtigend. theilen wir zu unserem gefrigen Bedauern über die Aeußerung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle im hiesigen Kreisverein mit, daß die Anmeldung des Todesfalles bei dem hiesigen stellvertretenden Standesbeamten in Chemnitz am 19. August 1882, nicht 1883 stattfand.  
Ein Bierfahrer wurde in Polizeifrist genommen, durch seine Schuld auf der Kulmer Vorstadt beinahe ein Schlitten umgeworfen.  
Eine blutige Schlägerei fand heute Mittag in der Hundegasse zwischen 12 Arbeitern statt. Die Streitenden wurden durch die Polizei getrennt, ohne daß die Polizei zu interveniren brauchte.  
Polizeibericht. 7 Personen wurden arretirt.  
Lotterie. Bei der gestern beendigten Ziehung der 3. Klasse preuß. Klassen-Lotterie fielen:  
1 Gewinn zu 3000 Mk. auf Nr. 53,080.  
1 Gewinn zu 1800 Mk. auf Nr. 11,543.  
4 Gewinne zu 900 Mk. auf Nr. 38,018 45,297 70,455 162.  
9 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 846 15,040 19,843 23,273 377 40,022 41,846 71,950 89,330.  
Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 22. Januar.

### Kleine Mittheilungen.

Berlin, 16. Dezember. (Ein sehr bedeutendes Feuer) brach am Abend 9 1/2 Uhr auf dem Grundstück der Kalkbrennerei Mittelwerke von Gustav Bonn, Holzmarktstraße 33/34, aus und zerstörte man des Brandes erst heute früh gegen 9 1/2 Uhr vollst. Das Feuer entzündete in dem großen Wohnhaus des gedachten Grundstückes, in welchem sich in den Parterre- und ersten Stock drei Wohnungen von Angehörigen des Hauses und im zweiten Stockwerk in seiner ganzen Ausdehnung ein kolossales Lager von Weizenrohr befand, welches Eigenthum des hiesigen Hauses Berger ist. Das Feuer brach auf dem ge-

dachten Boden aus, die Weiden waren auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand gerathen. Dieser Brand verursachte einen kolossalen fast unbeschreiblichen Rauch und hatte die Feuerwehr ganz besonders beim Angriff ihrer Rettungsarbeiten einen harten Stand, um sich dem Brandherd nähern zu können. So sanken denn auch 7 Feuerwehrmänner, die den ersten Angriff machten, bald nach begonnener aufopfernder Thätigkeit bewußtlos zusammen und mußten drei von ihnen nach Bethanien, vier nach ihren Wohnungen geschafft werden. Zwei Kinder, deren Eltern ausgegangen waren und in ihrem Zimmer, das verschlossen war, schliefen, wurden, als die Feuerwehr hiervon unterrichtet wurde, unter eigener Lebensgefahr der Leute gerettet. Ebenso holte die Feuerwehr einen seit Monaten krank in seinem Bette liegenden Mann aus demselben und rettete ihn vermöge der Rettungsleiter durch den Rettungsfackel.  
Freienwalde. (Das neue Prozeßverfahren gegen den jüdischen Banquier Pauly zu Eberswalde.) Ist am 9. d. Mts. zu Ende geführt worden. Es handelt sich, wie schon erwähnt, im wesentlichen um 7 Fälle, für welche nach dem Reichsgerichtserkenntnis das erste Urtheil aufzuheben war, während das Urtheil bezüglich der übrigen 57 Fälle bestehen blieb. Der Staatsanwalt verwies auf die Thatsache, daß die Gläubiger des Angeklagten höchstens 1 bis 1 1/2 pCt. erhalten dürften. Dies sei ein Beweis dafür, daß der Kriber in ganz gewisser Weise von dem Gelde anderer gelebt, da er eigenes Vermögen überhaupt nicht besaß. Was die 7 Fälle anbelangt, so hat der Staatsanwalt, dieselben auszuscheiden, trotzdem beantragte er mit Rücksicht auf das hohe Objekt eine Gesamtstrafe von acht Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 1 Jahr auf die Untersuchungshaft. Rechtsanwalt Dr. Flatau plaidirte dagegen auf Herabsetzung der Strafe. Der Gerichtshof erkannte auf schuldig der wiederholten Untreue, des Betruges und der Unterschlagung und verurtheilte den Angeklagten zu 6 Jahren 2 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust. Ein Jahr wurde auf die Untersuchungshaft abgerechnet.

Augsburg. (Eine veritable Räuberbande) trieb laut der „N. N.“ seit Monaten im Bezirk Wertingen ihr Wesen. Vor ihren Einbrüchen war niemand sicher. Schließlich gelang es der Gendarmrie, eines der Burschen sich zu bemächtigen, durch welchen der Aufenthaltsort der Bande ermittelt wurde. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurde ein förmlicher Streifzug von sieben Gendarmen unternommen. In einer leerstehenden Sägemühle bei Wertstetten wurde die Bande angetroffen, umzingelt und zur Ergebung aufgefordert; dieser Aufforderung folgten von Seiten der Kerle ein scharfer Schuß, und nun entspann sich zwischen ihnen und der Gendarmrie ein heftiges Gewehrfeuer. Erst als einer der Kerle an der rechten Schulter verwundet und einem anderen die rechte Hand abgeschossen war, konnte die vierköpfige Bande dingfest gemacht und mittels Fuhrwerks in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert werden.  
Soblenz, 11. Dezember. (Attentat.) Von Passagieren, welche heute früh mit dem um 6 Uhr von Köln abgelaufenen Schnellzug hier angekommen, wird Folgendes berichtet: Der Zug war auf der Strecke zwischen Brohl und Andernach angekommen, als vor einem Wagen 2. Klasse, in welchen sich nur ein Herr befand, auf dem Trittbrettle ein Fremder, sein gekleideter „Herr“ erschien und den Insassen um Vorzeigung seines Fahrbillets ersuchte. Auf die Frage des letzteren, was ihn hierzu berechtigte, gab der Fremde sich für einen Zugreisenden aus. Der Reisende schenkte dieser Aussage keinen Glauben und weigerte sich daher, sein Billet vorzuzeigen. Kurz entschlossen riß nun der Fremde die Waggonthüre auf, sprang, einen Revolver aus der Tasche hervorziehend, auf den Reisenden zu und feuerte einen Schuß gegen ihn ab, der jedoch glücklicherweise sein Ziel verfehlte. In der ersten Bestürzung schleuberte der Reisende seine Reisetasche dem Attentäter an den Kopf, setzte dann jedoch die Signalleine in Bewegung. Hierauf entfernte sich der Strolch rasch aus dem Wagen. Den herbeigeeilten Beamten gelang es indes bald, ihn zu fassen und so lange in Sicherheit zu bringen, bis der Zug in Andernach ankam, wo der Mann der dortigen Polizei übergeben wurde.

Falkenberg, 12. Dezember. (Seltene Jagdbeute.) Gestern erlegte Oberförster Klemme in den hiesigen Staatswäldungen einen kapitalen Wolf von 86 Pfund Gewicht. Außerdem kamen noch 3 Sauen zur Strecke.  
Dresden, 15. Dezember. (Erschossen) hat sich nach einer Mittheilung der „Berl. Zig.“ der durch seine Betrügereien bekannte Neutnant a. D. Hans v. Unwerth. Derselbe tauchte im August vorigen Jahres in München auf, betrog die dortige Bank um 18,000 Mark und wurde dann flüchtig. Seitdem wurde er fleißig verfolgt.  
Döbeln. („Das läßt tief blicken!“) Im „Döbeler Anzeiger“ findet sich folgendes Inserat: „Einen Schirm verwechselt. Am vorigen Sonntag habe ich meinen Schirm mit einem anderen verwechselt und zwar eventuell im Schützenhaus, Schmidels Garten, Rathskeller, Bayerischer Hof, Sonne, Hotel Erbprinz. N. N. in Döbeln.“  
Passenheim, 11. Dezember. (Mordanfall.) Vor einigen Tagen passirte hier ein schändlicher Mordanfall gegen einen Besitzer aus unserer Gegend. Derselbe wurde von einem Mann mit einem Beil überfallen und erheblich am Kopfe und an einer Hand, die er bei dem Ueberfall schützend vorgehalten hatte, verletzt. Der Verletzte hatte seine Verletzung mit seiner Schwester vertauscht, nachdem diese von ihrem Mann gerichtlich geschieden und dieser für den allein schuldigen Theil erklärt worden war. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich denn auch sofort auf diesen, und als man ihn Tags nach dem blutigen Vorfall auf dem hiesigen Bahnhofe sah und ihn verhaften wollte, feuerte er ein Pistol gegen sich ab, ohne sich jedoch zu tödten. Der schwer verletzte Verbrecher wurde der Krankenanstalt zugeführt.

Münster, 8. Dezember. (Zu den Zahlmeisterverhaftungen.) Die Summe, welche der verhaftete Zahlmeister vom 7. Trainbataillon durch Fälschen von Quittungen veruntreute, beläuft sich auf 3000 Mark. Wie es heißt, ist der Verhaftete geständig.  
Darmstadt, 10. Dezember. (Die Summe der Liebesgaben), welche an Geldspenden beim hiesigen Hauptkomitee für die Verwundeten der Bulgaren eingegangen sind, steigen heute auf 43 879 M.  
Petersburg, 11. Dezbr. (Explosion.) In einer Goldwäscherei von Pletjuchin soll, wie die Zeitung „Siber“ und andere sibirische Blätter hören, eine Explosion von 40 Pud Dynamit stattgefunden und 100 Menschen das Leben gelostet haben. Einige sprechen gar von 1000 Opfern dieser Katastrophe.  
Brüssel. (Der Gemeinderath), ermuntert durch den Beifall, den die von ihm angeordnete Einführung des Kochunterrichts in den Mädchenschulen gefunden, fährt fort in seinen Bemühungen, nicht nur die wissenschaftliche, sondern auch die wirtschaftliche Ausbildung der Mädchen den Verhältnissen des Lebens entsprechend zu gestalten. So ist jetzt ein vollständiger theoretischer und praktischer Lehrgang für das Waschen, Bleichen, Längen, Plätten eingeführt worden. In dem umfangreichen Gebäude des städtischen Lehrerinnen-Seminars sind die Einrichtungen für die praktischen Übungen getroffen worden, so daß die SchülerInnen der höheren Töchterschulen zunächst damit beginnen.

**Mannigfaltiges.**  
(Das deutsche Reich) zählt nach der neuesten Volkszählung nicht weniger als fünfundsiebenzig Städte über 100 000 Einwohner. Es sind dies Berlin, Königsberg, Danzig, Breslau, Stettin, Magdeburg, Altona, Hannover, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Straßburg, Köln, Elberfeld, Barmen, Aachen, Düsseldorf, München, Nürnberg, Stuttgart, Dortmund und Krefeld. Das ungeheure Anwachsen der großen Städte zeigt sich wieder deutlich. Noch in der Mitte der fünfziger Jahre gab es in Deutschland nur 4 Städte über 100 000 Einwohner. Es waren dies Berlin, Hamburg, Breslau, München. Köln und Dresden hatten damals die Zahl 100 000 noch nicht erreicht, obwohl sie sich lange Zeit dicht davor befanden. Berlin, das jetzt 1 300 000 Einwohner zählt, hatte damals 450 000. Die außerordentlich rasche Vermehrung der über 100 000 Bewohner zählenden Orte beginnt erst nach 1866.  
(Ein junger Held.) Ein 17jähriger Schriftsetzerlehrling in Stuttgart, Sohn eines dortigen Schneidermeisters, hatte sich in der Stille ein Sümmechen von 173 Mk. aus der Kommodenschublade seines Vaters „zusammengespart“ und wollte damit nach Bulgarien, um dem Fürsten Alexander zu Hilfe zu eilen, wie er in einem hinterlassenen Briefe seinen Eltern mittheilte. Glücklicherweise aber gelang es dem Vater, seinen heldenmüthigen Filius am Bahnhofe in dem Augenblicke zu erreichen, als er ein Billet nach Wien lösen wollte.

(Geistesgegenwart.) Peter der Große von Rußland sah sich auf einer Reise während eines heftigen, mit Regen gemischten Sturmes genöthigt, in einem Kloster einzusprechen. Die Mönche empfingen ihn mit der tiefsten Demuth und rüsteten ihm zu Ehren ein glänzendes Mahl. Einer der jüngeren Mönche machte den Mundschinken und reichte dem Kaiser einen gefüllten Glasbecher. Doch blieb er mit dem Fuße im Teppich hängen, stolperte und goß einen Theil des Weines über das Kleid des Herrschers. Das Glas fiel auf den Boden und zerbrach. Während sprang Peter auf und erhob die Peitsche, von der er sich nie trennte, um den Frevler zu züchtigen. Dieser aber stand ruhig, mit keiner Wimper zuckend, vor ihm und sagte lächelnd: „Mein Kaiser und Herr! Nicht tropfenweise, sondern in Strömen ergießt sich die Gabe Gottes über Dich, und alle Deine Feinde mögen zertrümmert werden, wie dies Glas!“ Peter war entwaffnet, legte die Peitsche auf den Tisch und machte den Mönch zum Archimandriten von Potscherst.

(Eine schwere Arbeit.) Ja, lieber Freund, das ist jetzt ein Unglück mit den langen vielknöpfigen Damenhandschuhen. Wenn wir aus dem Theater kommen, ist meine arme Frau immer erst beim Morgentee mit dem Aufknöpfen fertig!  
(Im Börsen-Cafe.) Börstaner: „Wie heißt? Sie spielen la Karten, weil Sie fürchten, ä paar lumpige Gulden zu verlieren, und auf der Börse spekuliren Sie in Hunderttausende?“  
— Wechselstuben-Besitzer: „Kunst! Auf der Börs' spiel' ich doch nicht mit meinem Geld!“

Kür die Redaktion verantwortlich Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. Dezember.

	17/12/85.	18/12/85.
Fonds: schwach.		
Ruß. Banknoten	199—30	199—30
Warschau 8 Tage	198—70	198—70
Ruß. 5% Anleihe von 1877	99—25	99—50
Poln. Pfandbriefe 5%	60	60
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	100—40	100—40
Bosener Pfandbriefe 4%	100—60	100—60
Deutscher Reichsbanknoten	161—45	161—50
Weizen gelber: April-Mai	153—75	154—75
Mai-Juni	156—25	157
von Newyork loco	93	94
Roggen: loco	131	131
Dezemb.-Januar	130—20	130—20
April-Mai	133—75	134
Mai-Juni	134—75	135
Rübsöl: Dezemb.	44—80	44—60
April-Mai	44—90	44—60
Spiritus: loco	39—90	40—20
Dezember-Januar	40—20	40—50
April-Mai	41—70	41—90
Juni-Juli	42—80	43
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

### Getreidebericht.

Thorn, den 18. Dezember 1885.

Weizen: hochbunt glasig	132/34 pfb.	M. 141—143.
hellbunt	130/32 pfb.	„ 139—141.
gutbunt	127/30 pfb.	„ 137—139.
bunt befest	123/26 pfb.	„ 135—136.
frank blauispigig	123/24 pfb.	„ 130—135.
Roggen: vollkörenig und hell	123/24 pfb.	„ 115—117.
gesunder Mittel-	120/22 pfb.	„ 114—115.
mit Radebesatz	115/18 pfb.	„ 112—114.
Gerste: Brauwaare		„ 122—127.
geringe, kleine		„ 110—115.
Erbisen: Kochwaare, klar,		„ 142—145.
zu Futterzwecken		„ 115—120.

Königsberg, 17. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt ohne Faß. Loco 38,00 M. Br., 37,75 M. G., 37,75 M. bez., pro Dezember 38,25 M. Br., 37,75 M. G., — M. bez., pro Dezember-März 39,25 M. Br., 38,50 M. G., — M. bez., Frühjahr 41,00 M. Br., 40,50 M. G., — M. bez., pro Mai-Juni 41,50 M. Br., 41,00 M. G., — M. bez., pro Juni 42,00 M. Br., 41,50 M. G., — M. bez., pro Juli 42,50 M. Br., 42,25 M. G., — M. bez., pro August 43,50 M. Br., 43,00 M. G., 43,25 M. bez., pro September 44,00 M. Br., 43,50 M. G., — M. bez.,

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Dezbr. 0,75 m.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [4p. nach Advent] 20. Dezbr 1885.  
In der altkatholischen-evangelischen Kirche:  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.  
Vorher Beichte: Derselbe.  
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.  
Vor- und Nachmittags Kollekte für Synodalzwecke.  
In der neukatholischen-evangelischen Kirche:  
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Kless.  
Beichte nach der Predigt.  
Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.  
Vormittags 11 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.  
Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.  
In der St. Jacobs-Kirche:  
Vormittags 8 1/2 Uhr: Militäranacht mit deutscher Predigt. Herr Divisions-pfarrer Boetig.

**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Rudak Band II Blatt 4, 18, Band III Blatt 38 und Band I Blatt 45 auf den Namen der Tischlermeister und Ziegeleibesitzer **Johann Andreas u. Elisabeth geb. Elsenmüller-Fonski'schen** Eheleute eingetragenen Grundstücke

am 8. Februar 1886,

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer IV versteigert werden.

Von den Grundstücken ist Rudak Bl. 4 mit 7,28 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 19,9910 Hektar zur Grundsteuer, mit 855 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, Rudak Bl. 18 mit 20,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 7,0847 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, Rudak Bl. 38 mit 4,57 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,2550 Hektar zur Grundsteuer, mit 717 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer und endlich Rudak Bl. 45 mit 1,33 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 10,1550 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 1. Dezember 1885.  
Königliches Amtsgericht.

**Beschluß.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Markus Aptekmann** in Thorn wird nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben.

Thorn, den 10. Dezember 1885.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Für das Quartal Januar/März 1886 haben wir folgende Holzverkaufs-Termine angelegt:

**Für die Reviere Guttan und Steinort**

im Aruge zu **Kenzkau**

am 20. Januar 1886,

„ 24. Februar „

„ 24. März „

Thorn, den 12. Dezember 1885.

Der Magistrat.

Die Ausführung des Einbaues eines Lehrzimmers und einer Lehrerwohnung im Dachgeschoß des Schulhauses in Thorn. Bapau soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf **Sonnabend, 2. Januar k. J.,**

Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau hier selbst, St. Annenstraße Nr. 188, anberaumt, zu welchem ich Bauunternehmer hiermit einlade.

Die Bedingungen und der Kostenanschlag nebst Zeichnung können in den Dienststunden hier eingesehen werden.

Nach dem Anschlage betragen die Kosten des Baues exkl. Titel „Insgemein“ 1319 Mk. 14 Pf.

Thorn, den 12. Dezember 1885.

Der Landrath

**Krahmer.**

**2. Januar 1861—2. Januar 1886.**

Zum 25jährigen Königs-Jubiläum

Er. Majestät des Kaisers.

Noch vor Weihnachten gelangt zur Ausgabe:

Vollständiges für die weitesten Kreise.

**Unser Kaiser.**

Mit zahlreichen Text-Abbildungen und Titelbild.

**Preis 60 Pfennig.**

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig und Berlin.

In allen Buchhandlungen vorrätig.

**Kalender 1886!**

Der Bote, hinkende Bote, kleine Wanderer, Reichsbote, Trowitzsch's Kalender, Daheim-, Gartenlaube- und Familienkalender, Abreiss-, Comtoir-, Bureau-, Pult-, Portemonnaie-, Notiz- und Terminkalender, Damenkalender, sowie sämtliche

landwirthschaftlichen

Kalender in allen Ausgaben empfiehlt die Buchhandlung von

**E. F. Schwartz.**

Unterzeichnete hiesige Kürschnermeister bitten die hochgeehrten Kunden bei Einkäufen von **Belwaaren** sich erst bei uns über **Qualität** und Preise der Waaren zu erkundigen, da wir nur reell gearbeitete Waaren unter Garantie zu denselben, und im Verhältnis **noch billigeren Preisen wie Versandt-Geschäfte, Wanderlager u. Ausverkäufe** verkaufen.

Indem wir dies zu berücksichtigen bitten, zeichnen wir Mit Hochachtung

**Th. Ruckard. O. Scharf.**

**Wilhelm Schulz,**

Breitestr. Nro. 4. THORN Breitestr. Nro. 4.

**Cigaretten-Fabrik, Cigarren- und Tabaks-Handlung**

empfiehlt zum bevorstehenden

**Weihnachtsfeste**

seiner anerkannt guten

**Savanna, Hamburger und Bremer Cigarren, Importen 1885er Ernte** — in verschiedenen Marken. **Cigaretten** in größter Auswahl — auf speziellen Wunsch auch aus bestimmten Tabaken gefertigt.

Beurtheilung, Meerschaum- und Weichselholzpfeifen von dem billigsten bis zum feinsten Genre.

Als praktische

**Weihnachtsgeschenke**

empfiehlt:

Eiserne Geldschränke, gußeis. und blau em. Kochgeschirre, Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheeren, Löffel,

**Schlittschuhe,**

Ofenvorsetzer, Schirmständer, Kohlenbehälter, Familienwaagen, Briefwaagen, Glanzplättchen, Schreibzeuge, Rauchservice, Eiermenagen etc. in Bronze und Quivre poli, sowie

**sämmtliche Stahl- u. Messingwaaren.**

**Franz Zährer,**

Eisenhandlung am Nonnenthor.

**Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.**

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

**Geographisches Lotto**

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.

4. Auflage. 1883.

In eleg. Kasten. Preis 4 Mk.

Von diesem überall bekannten und beliebten Spiele liegt bereits die 4. Auflage in eleganter Ausstattung vor.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Land-Karten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Dänke, Alpen, Wien u. s. w.) Einer der Mitspielenden ruft die Namens-kärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

**Closetts**

von bewährter Konstruktion halte stets auf Lager **J. Wardaokl-Thorn.**

**Unentgeltlichen**

Rath zur Rettung von **Trunksucht**, auch ohne Wissen, erteile allen Hilfesuchenden. Zahlreiche Dankschreiben. **Droguiß A. Vollmann, Berlin, Kesselstr. 38.**

**Jugendschriften**

und Bilderbücher, als: Bilderbücher ohne Text, ABC-Bücher, Fabeln, Gedichte, Sagen, Märchen, Erzählungen, Jugend-albums, Reisebeschreibungen etc. etc. empfiehlt in grosser Auswahl die Buchhandlung von

**E. F. Schwartz.**

Gutes

**Concept-u. Canzleipapier** für Schulen, Bureau, sowie für Wieder-verkäufer stets zu haben bei

**C. Dombrowski, Katharinenstraße.**

**Rehe, Fasanen, Kapannen, Puten, Hasen,** zum h. Abend Karpfen offerirt

**A. Mazurkiewicz.**

Gänzlicher

**Ausverkauf**

sämmtlicher

**Woll- u. Weißwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**M. Jacobowski,**

Neust. Markt 213.

Freiwilliger

**Hausverkauf.**

Ein neues, vierstöck. Wohnhaus in gut. gesund. Lage Thorns ist eingetr. Familienverh. halber zu verk. Feste Hypotheken. Anzahlung 12—15,000 M. Gef. Off. unter **K. G. Nr. 810** werden erbeten.

**Krieger Verein**

Zur Beerbigung des verstorbenen Kameraden **Schönbalk** stellt die Kompanie die Leichenparade. Dieselbe steht

**Sonntag den 20. d. Mts.,** Nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Neustädt. Markt. **Thorn, den 17. Dezember 1885.** Krüger.

**Krieger-Verein.**

**Sonntag den 20. Dezember**

**Sanitäts-Kolonne.** Krüger.

**Martin Böhm,**

Schriftsteller u. Redakteur **Berlin SW., Besselstr. 13** fertigt

**Fest-Dichtungen**

jeder Art ernst, heiter u. drastisch-komisch **Hochzeits-Zeitungen, Fest- und Tafel-Lieder, Tischreden u. s. w.** Stets neue Ideen.

Es wird auf jedem Gebiete — dem ersten wie dem letzteren — nur wirklich Gediegenes geliefert, wofür der Name des Autors vielleicht eine bescheidene Bürgschaft bietet.

Ich habe die Freude, bei den ersten Familien der „ständigen“ Verfasser der Fest-Dichtungen zu sein und meine Sachen „schießen auf jeder Festlichkeit den Vogel ab.“

**Kehraus! Kehraus!**

humoristisch-satyrischer **Volkskalender**

à 50 Pf. (durch die Post 60 Pf.) nebst zu haben bei

**O. Dombrowski, Katharinenstr.**

Auf Dom. **Nichm** stehen **4 Brackpferd** zum Verkauf.

Heute **Sonnabend** Abends 6 Uhr: **Frische**

**Grük-, Blut-**

**Leberwürstchen**

**Benjamin Rudolph,**

Schuhmacherstraße 427.

Großer **Maskenball** Im goldenen Sämen. **Moden.**

**Sonntag den 20.** als am dritten Weihnachtsfeiertag **Abends** von 6 Uhr ab.

Schauer à Person 20 Pf. Garben sind vorher zu haben bei **C. Holzmann** Gr. Gerberstr. und Abends von 6 Uhr ab im Balltotal daselbst.

Das Komitee.

**Stadttheater in Thorn**

**Sonntag den 20. Dezember**

**Fatinika.**

Romische Operette von **Suppé.**

**R. Sohoenen**

Fine m. Wob. z. verm. Tuchmacherstraße 183. Daselbst ist auch Gummibaum verkäuflich.

Ein f. möbl. Zimmer nebst Kamin u. Burschengelast ist von 15. Dez. z. verm. Schuhmacherstr. 427.

**Täglicher Kalender.**

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Dezember	20	21	22	23	24	25
	27	28	29	30	31	1
Januar 1886	3	4	5	6	7	8
	10	11	12	13	14	15
	17	18	19	20	21	22
	24	25	26	27	28	29
	31	—	—	—	—	—
Februar	—	1	2	3	4	5

**Cigarren- u. Cigarettenspitzen.**



**Deutsche u. franz. Spielkarten.**

**Die Bäckerei**

von **Herm. Lewinsohn** ersucht ihre geehrten Kunden, die Bestellungen zum Feste rechtzeitig machen